



Salamistrategie und Raketenrasseln

Schritt für Schritt baut der Iran seit den 1990ern sein Arsenal an Langstreckenwaffen aus und erschließt sich erfolgreich die Technologie des Kalten Krieges. Regelmäßige Testschüsse immer neuer Flugkörper scheinen heute ein fester Bestandteil seiner Propaganda im Streit um das Atomprogramm der Islamischen Republik zu sein.

Trotz solcher Drohgebärden gegen den Westen: Die jüngsten Raketen-Manöver der Revolutionsgarden zeugen – noch – von weniger Schlagkraft, als iranische Offizielle behaupten. >>

Massenstart von iranischen »Zelzal«-Boden-Boden-Raketen im Manöver.
Foto: Fars News Agency



Hossein Salami, stellvertretender Kommandeur der iranischen Revolutionsgarden.

»Wir gelangen zum Höhepunkt unserer Konfrontation mit dem Westen«, sagte Brigadegeneral Hossein Salami, stellvertretender Kommandeur der iranischen Revolutionsgarden zu Beginn der vergangenen Woche. »Dieser Weg ist sehr schwierig, aber wir glauben an Gottes Hilfe.« Der staatlichen Nachrichtenagentur der Islamischen Republik *IRNA* zufolge erklärte er, der Iran beherrsche »äußerst wichtige Interessen« des »Feindes« und verringere den Abstand zu den Ländern, die »behaupten, Weltmächte zu sein«. Das bedeutet übersetzt: Die Islamische Republik würde den Fluss des Erdöls in den Westen kontrollieren und wäre in der Lage, mit ihm auf Augenhöhe mitzuhalten. Mit solchen Worten kündigte Salami die jährlichen Manöver der so genannten »Pasdaran« an.

Die »Armee der Wächter der Islamischen Revolution«, beziehungsweise die Revolutionsgarden, im Persischen verkürzt »Sepah Pasdaran«, ist neben dem regulären Militär die zweite Streitmacht des Iran. Die Pasdaran kontrol-



Eine »Shahab-3«-MRBM beim Start.

lieren zugleich politisch die »Basij«-Miliz und sind offiziell dafür verantwortlich, das islamische System des Landes zu beschützen. Nicht zuletzt sind sie für den Großteil des wachsenden Raketensarsenals des Iran zuständig. Salami selbst war von 2006 bis 2009 Chef der Luftwaffe der Revolutionsgarden ge-

Iran reagiert militärisch-rhetorisch.

wesen – die Teilstreitkraft der Pasdaran, die alle ballistischen Raketen des Iran kontrolliert.

Die Erklärung des Generals erfolgte nur zwei Tage, nachdem die Ölsanktionen der EU gegen den Iran am 1. Juli in Kraft getreten waren. Aber diese Reaktion war nicht nur militärisch-rhetorisch: Im iranischen Parlament sammelt eine Bewegung Stimmen, es Europa mit gleicher Münze heimzuzahlen – mit >>



Eine der neuesten Entwicklungen der iranischen Rüstungsindustrie: Eine »Khalij Fars«-Anti-Schiff-Rakete.

einer Blockade europäischer Öltransporte durch die Straße von Hormuz. Trotzdem: Nach den erfolglosen Verhandlungen im Juni mit den fünf UN-Sicherheitsratsmitgliedern plus Deutschland in Moskau ist der Iran mit diesen neuen Sanktionen der EU und der USA konfrontiert, die mit dem Verkauf von Rohöl auf die wichtigste Einnahmequelle des Landes zielen – etwa 90 Prozent von Irans Exporten nach Europa waren bislang Öl oder Ölprodukte. General Salami tat mögliche Folgen ab. Er bemerkte, die Sanktionen bewirkten nur, dass die Islamische Republik ihre ökonomische Autarkie verstärke.



















Salamis Erklärung fiel auf den Beginn der dreitägigen militärischen Übung »Großer Prophet 7« der Pasdaran, in deren Verlauf eine ganze Anzahl unterschiedlicher Raketentypen testweise gestartet wurden. Während des Manövers wurde auch eine Rakete »Shahab-3« (»Meteor-3«), eine der Waffen mit der größten Reichweite im Arsenal des Iran, gegen ein künstliches Ziel in der zentraliranischen Kavir-Wüste abgefeuert, von dem es heißt, es habe einer »westlichen Militärbasis« geglichen.

Ist es eine zu große Herausforderung, ein Schiff mit einer ballistischen Rakete zu treffen?

Die jüngste Variante der Shahab-3 soll einen Aktionsradius von bis zu 1.300 Kilometern besitzen, was sie zu einer so genannten Mittelstreckenrakete (medium range ballistic missile/MRBM) macht. Damit könnte sie mit ihrem Sprengkopf von rund einer Tonne ganz Israel, große Teile der Türkei, der arabischen Golfstaaten und Afghanistans und sogar Südrussland erreichen. Nuklear bestückte Raketen des gleichen Typs sowohl der Sowjetunion als auch der USA hatten 1962 die Kuba-Krise ausgelöst. Schätzungen über die Zahl der Shahab-3 im iranischen Arsenal variieren stark: das Londoner International Institute of Strategic Studies (IISS) stellt zurückhaltend fest, dass mit Stand von 2011 eine Abteilung mit sechs Starterfahrzeugen einsatzbereit sei, während israelische Medien, die auf »westliche Nachrichtendienstquellen« Bezug nehmen, berichtet haben, der Iran wäre seit 2008 in der Lage, jährlich bis zu 75 Raketen der damals neuesten Shahab-3B zu produzieren. Geschätzt soll die Islamische Republik dementsprechend mehrere hundert der verschiedenen Ausführungen der Rakete besitzen – mit ihnen ist bereits teils seit den 1990er Jahren das Militär des Iran offiziell ausgerüstet, neuere MRMB-Typen befinden sämtlich noch in unterschiedlichen Phasen der technischen Entwicklung.

Ebenso während des Manövers wurden die Vorgänger der Shahab-3 abgefeuert: Shahab-2 und -1, je mit nur einer Reichweite von unter 1.000 Kilome- >>

IRANS RAKETENARSENAL
ausgewählte, repräsentative Beispiele

Name ¹⁾	Übersetzung	basierend auf	Erstflug ²⁾	Treibstoff-art	militärische Klassifizierung	geschätzte Reichweite	Sprengkopfgröße
Shahab-1	Meteor-1	Scud-B (Sowjetunion)	1987	flüssig	SRBM (short range ballistic missile)	300 km 	 1.000 kg
Shahab-2	Meteor-2	Scud-C (Sowjetunion)	1990	flüssig	SRBM	500 km 	 730 kg
Shahab-3	Meteor-3	Nodong-1 (Nordkorea)	1998	flüssig	MRBM (medium range ballistic missile)	1.300 km 	 1.100 kg
Sajjil-2	Terrakotta-2	-	2009	fest	MRBM	2.400 km 	 750 kg
Zelzal-1	Erdbeben-1	FROG-7 (Sowjetunion)	1990	fest	schwere Artillerierakete	125 km 	 600 kg
Zelzal-2/3	Erdbeben-2/3		1993	fest	schwere Artillerierakete	200 km 	 600 kg
Fateh-110	Siegreich-110	-	2002	fest	SSM (surface-to-surface missile, short range anti-ship)	200 km 	 500 kg
Noor	Licht	C-802 (VR China)	2000	fest	AShM (anti-ship cruise missile)	170 km 	 165 kg
Khalij Fars	Persischer Golf	-	2011	fest	ASBM (anti-ship ballistic missile)	300 km 	 650 kg

1) Persische bzw. iranische Bezeichnungen in englischer Umschrift; teils aus arabischsprachigen, islamischen Begriffen übernommen 2) Erstmalige öffentliche Berichterstattung über Tests in iranischen Medien

Quellen: International Institute for Strategic Studies, Federation of American Scientists



tern. MRBMs sind einigermaßen effektiv gegen große, feste Ziele einsetzbar, wie militärische Anlagen oder urbane Industriegebiete. Aus rein militärischer Sicht sind sie im Idealfall mit Nuklearsprengköpfen für einen möglichst großen Flächeneffekt bestückt – sie sind die Technologie des Kalten Krieges.

Im Falle einer militärischen Auseinandersetzung könnten die Pasdaran mit ihren MRBMs nur Angriffe gegen Israel oder US-Militärbasen in der Region führen; es wäre ihnen nicht möglich, die Straße von Hormuz mit der Bedrohung durch Kurz- und Mittelstreckenraketen zu blockieren, wie umfangreich ihr Arsenal auch erscheinen mag. MRBMs sind für die Islamische Republik eine Waffe der Vergeltung, nicht des aktiven Handelns.

Aber laut *BBC Persian* behauptete Salami auch, dass Irans neue ballistische »Ultraschall«-Raketen fahrende Kriegsschiffe mit »einhundert-prozentiger Präzision« treffen könnten. Er bezog sich vermutlich auf die relativ neuentwickelte Rakete »Khalij Fars« (»Persischer Golf«) – ein neuer Typus, der vor wenigen Jahren erst von der Volksbefreiungsarmee Chinas entwickelt wurde. Diese so genannten anti-Schiff-ballistischen Raketen (anti-ship ballistic missile/ASBM) sollen in der Lage sein, ein bewegliches Ziel auf offener See zu treffen – ganz anders als die technologisch älteren MRBMs.

Die Entwicklung der »Khalij Fars« wurde offiziell im Februar 2011 bekanntgegeben; von nur drei Tests ist bislang die Rede, der letzte nun während des Manövers »Großer Prophet 7«. Schätzungen zufolge kann die Rake-

Überquellende Lager und eine geheimnisvolle Explosion

te ihren 650-Kilogramm-Sprengkopf rund 300 Kilometer weit tragen. Sollten sie operativ einsetzbar sein, wären iranische ASBMs eine direkte Bedrohung für den Schiffsverkehr in der Straße von Hormuz und im gesamten Persischen Golf – einschließlich der Flugzeugträger der amerikanischen Marine. Um ein manövrierendes Schiff treffen zu können, benötigen ASBMs allerdings eine extrem präzise, in der Rakete selbst eingebaute Zielsteuerung. Es ist fraglich, ob die iranische Raketenindustrie der Herausforderung gerecht



Foto rechts: Fars News Agency

Eine »Khalij Fars«-ASBM trifft ihr Übungsziel.

werden kann, eine solche Technologie zu beherrschen. Videoaufnahmen des zweiten Tests der »Khalij Fars« im Februar dieses Jahres zeigen, wie eine Rakete lediglich in einem stationären Ziel einschlägt. Experten wie Michael Elleman vom Londoner IISS bestätigen, dass die iranische ASBM nicht leisten kann, was Salami verspricht – »noch nicht«, wie Elleman es ausdrückt. Aber die Entwicklung der »Khalij Fars« zeige, »wonach die Iraner streben, und was sie versuchen abzuschrecken.«

Und doch wären für ein Szenario, das einen echten Krieg noch ausschließt, keine technisch ausgefeilten Anti-Schiff-Raketen vonnöten. Schnellboote und Seeminen wären eine ausreichende Bedrohung für die zivile Schifffahrt – soll heißen, große, langsame Tanker – in der engen Straße von Hormuz. Gemeinsam besitzen die reguläre Marine des Iran und die Seestreitmacht der Pasdaran rund 200 kleine Küstenkampfschiffe und geschätzt 5.000 Minen. In Bezug auf die Einsatzfähigkeit dieser und anderer Truppenteile der Pasdaran meinte >>



Eine »Sajjil«, die noch nicht serienreife Nachfolgerin der »Shahab«.

General Salami, sie hätten alle wahrscheinlichen Szenarien in Betracht gezogen, die der »Feind« nutzen könnte, um den Iran zu bedrohen. »Wir leben in einer Umwelt voller Gefahren, aber die Mentalität der Revolutionsgarden ist auf diese Tatsache eingestellt und sie sind bereit, sie zu konfrontieren.« Er erklärte, die iranischen Munitionsreserven seien so immens, dass die »Brüder« in der Pasdaran-Luftwaffe Schwierigkeiten hätten, sie zu lagern.

Lagerungsprobleme mögen auch die Ursache für eine Explosion in einem Magazin der Revolutionsgarden gewesen sein, die im November 2011 den Ort Modarres südwestlich von Teheran erschütterte. Nach offiziellen Angaben geschah der Unfall während »Routinearbeiten«; er hinterließ 17 Tote, darunter Generalmajor Hasan Mogghadam, den Chef des »Autarkie«-Bereichs der Rüstungsabteilung der Pasdaran – er soll der »Vater des iranischen ballistischen Raketenprogramms« gewesen sein.

Raha Namwar und Marcus Mohr

Quellen und Links:

[Bericht der Times of India vom 5. Juli 2012](#)

[Hintergrundbericht von zenithonline vom 4. Juli 2012](#)

[Bericht des britischen Telegraph vom 3. Juli 2012](#)

[Bericht von Reuters vom 3. Juli 2012](#)

[Interview des Council on Foreign Relations mit Michael Elleman am 5. Januar 2012](#)

[Bericht des Guardian vom 14. November 2011](#)

[Pressestatement und Einführung zur Studie »Iran's Ballistic Missile Capabilities« des International Institute of Strategic Studies vom 10. Mai 2010](#)

Impressum:

ADLAS aktuell

ist der Infoletter des überparteilichen, akademischen **ADLAS** Magazin für Außen- und Sicherheitspolitik. Er erscheint unregelmäßig als Ergänzung zum Magazin.

Redaktion und Layout

ADLAS – Magazin für Außen- und Sicherheitspolitik
Zitate nur mit Quellenangabe

Herausgeber

Michael Seibold; c/o Bundesverband
Sicherheitspolitik an Hochschulen;
Zeppelinstraße 7A, 53177 Bonn